



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, den 27. November 1880.

Nr. 557.

Deutschland.

Berlin, 26. November. Das Abgeordnetenhaus genehmigte heute in dritter Lesung die Gesetzentwürfe, betreffend die Erweiterung des westholsteinischen Eisenbahn-Unternehmens, und betr. die Wiederzulassung der Rentenbanken zur Ablösung der Reallasten.

Zum Schriftführer an Stelle des wegen Krankheit aus dem bezeichneten Amte geschiedenen Abg. v. Wagboff wurde Abg. Dr. Grimmer gewählt.

Das Haus nahm sodann die Spezialberatung des Etats wieder auf und wandte sich zunächst zum Ordinariat der landwirtschaftlichen Verwaltung. Bei der Position: Gehalt des Ministers 36,000 Mk., machte der Abg. Richter, wie er schon am Dienstag angekündigt, die königl. Verordnung, betr. die Errichtung eines Volkswirtschaftsraths, zum Gegenstande seiner Kritik. Er beklagte im Allgemeinen den Ueberschuß parlamentarischer Körperschaften in Deutschland und im Besonderen die seiner Meinung nach unglückliche Uebersetzung einer abgewirtschafteten napoleonischen Idee auf unsere Verhältnisse, sowie die ledigliche Interessenvertretung dienende Zusammensetzung dieses begutachtenden Körpers, dessen sich die jeweilige Regierung mit Bechteligkeit verschließen könnte. Redner stellte dem das bestehende, jetzt zweckmäßig informirte Landes-Deponome-Kollegium gegenüber, das ohne Zweifel neben der neuen landwirtschaftlichen Section des Volkswirtschaftsraths nicht mehr weiter fungiren könne, dem man aber unbedingt den Vorzug geben müsse, da seine Mitglieder zum Theil aus Wahlen der landwirtschaftlichen Centralvereine hervorgehen, während in der neuen Körperschaft der Regierung das weitestgehende Ernennungsrecht vorbehalten. Redner verglich die innere Organisation des französischen conseil supérieur du commerce mit den Vorschlägen der Regierung und kam zu dem Schlusse, daß eine solche Körperschaft keineswegs eine größere Summe von Sachkenntniß verbürge als z. B. das Abgeordneten- oder Herrenhaus, die zum großen Theil aus Landwirthen bestehen; das Ganze charakterisire sich als ein Rückfall in das abgelebte ständische System, noch mit der Verschleierung, daß im Plenum die Vertreter der Landwirtschaft auch über die Interessen des Handels und der Gewerbe mitzusprechen und mitzuentcheiden haben sollen. Praktisch würde der Fall denkbar sein, daß der Landtag und der Volkswirtschaftsrath gänzlich verschiedene Gesetzmäßigkeiten der Krone vorschlagen; wie sei aber bei solchem Dualismus ein Fortschritt möglich? Es sei schlechthin sehr zu befürchten, daß je nach Gelegenheit die neue begutachtende Behörde gegen die Volkvertretung ausgespielt werden möchte. Die Reservirung des Vorschlags für den Reichskanzler sei ein Grund mehr zur Befürchtung, daß dem Kollegium die wünschenswerthe Selbstständigkeit abgehen werde.

In ausführlicher Weise widerlegte der Landwirtschaftsminister diese Darlegungen und wies besonders die Unterstellung zurück, als solle es sich bei der Institution des Volkswirtschaftsraths um einseitige Interessenverträge handeln. Der Herr Minister sprach die von der Majorität mit Beifall aufgenommene Hoffnung aus, daß der projektirte Volkswirtschaftsrath zum Heile des Staats gereichen werde.

Abg. v. Rauchhaupt konstatirte, daß Herr Richter auch hier den Traditionen der Fortschrittspartei folge, jede Maßregel der Regierung, gleichviel ob sie erprobt sei oder nicht, zu verurtheilen.

Abg. Dr. Hänzel setzte darauf die Polemik seines Parteigenossen fort, deren konstitutionelle Bedenken und Einwürfe durch den Justizminister Dr. Friedberg erledigt wurden.

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst tabelte Herrn Richter, die Angelegenheit des Volkswirtschaftsraths über Gebühr aufgekauft zu haben. Den Deduktionen der fortschrittlichen und sozialistischen Redner trat sodann der Abg. Stengel entgegen, welcher in überzeugender Weise nachwies, daß die Befürchtungen bezüglich tendenzloser Zusammensetzung des Volkswirtschaftsraths u. s. w. durchaus unbegründet seien. Die drastischen Ausdrücke Herrn Richters charakterisire der Redner als nur darauf berechnete die Heiterkeit des Publikums zu erregen. Schließlich beantragte Abg. Stengel, einen Theil der Ausgaben des landwirtschaftlichen

Etats der Budgetkommission zur Beratung zu überweisen.

Unter schwindender Aufmerksamkeit des Hauses sprach dann Abg. Gärtnert (Magdeburg).

Der erwähnte Antrag des Abg. Stengel wurde angenommen.

Die „N.-Z.“ schreibt: Wie wir vorhergesagt, so ist es gekommen: die kirchlich-fanatistische Agitation gegen das Reichsgesetz vom 6. Februar 1875 arbeitet auf der ganzen Linie im Feuer. Unser Warnungsruf ist überhört, belächelt worden — in dem Vorgehen der kirchlichen Reaktion steht nichts umsonst, nichts vereinzelt da. Alles fügt sich zu einem wohlbedachten System des Angriffes gegen die Gesetzgebung und die Weltanschauung unserer Zeit zusammen. Den Reichstag 1879 bestürmten 5 preussische Provinzen mit den wildesten Anklagen wider das genannte Gesetz; 1880 schlossen beide Mecklenburg sich an und nun regt es sich an allen Ecken und Enden gegen die Civilehe im Königreich Sachsen, in Hannover, in Bayern, in Anhalt; was aber noch mehr bedeutet, das ist die in Aussicht gestellte Unterstützung des Centrums. Bekanntlich hat sich bis jetzt das Centrum jener protestantisch-kirchlichen Agitation gegen die Civilehe gegenüber ziemlich kühl verhalten nach dem löblichen Grundsatze von Windthorst, daß man in der Lage sein müsse, „Etwas bieten zu können“. Aber nach den Berichten über die jüngsten Versammlungen in Stuttgart und Frankfurt a. M. ist der Pakt zwischen den Konservativen und Ultramontanen geschlossen und besiegelt: die Einen haben sich verpflichtet, den Kulturkampf mit Stumpf und Stil vom Erdboden zu vertilgen, und dafür bieten die Anderen ihre mächtige Hilfe gegen die stolze Civilehe. Es steht also für den nächsten Reichstag in Aussicht eine kirchenpolitische Debatte radikalster Gattung, eine Debatte, als deren vermutliches Vorbild die jüngste Verhandlung des preussischen Abgeordnetenhauses sich betrachten läßt. Die Annäherung, die in dieser Debatte zwischen Konservativen und Centrum sich vollzogen hat, nachdem die Präsidentenwahl ihre Dissonanzen hineingeworfen hatte, war gleichsam mit Händen zu greifen. Ein Mitglied der konservativen Partei, Herr v. Minnigerode, dessen Uebereifer in Reden und Zurufen noch von einer parlamentarischen Korrespondenz selbsterklärt wird, die ihm ein ganz auffallendes Interesse zuwendet, hat wiederholt während jener Verhandlungen der liberalen Seite zugerufen: „Nähe in der Minderheit. Wo die Mehrheit zu finden ist, die er in seinen übermüthigen Zurufen proklamirte, darüber kann wenig Zweifel sein. Auch wer über die Taktik und die Ziele dieser Mehrheit noch nicht klar steht, der muß eben nicht sehen wollen.“

Die beiden Reichsgesetze, das vom 3. Juli 1869 und das vom 6. Februar 1875 sind nämlich mit einander eng verwandt. Das eine hebt das Privilegium des christlichen Bekenntnisses auf, das andere befreit das kirchliche Gebiet von dem staatlichen Zwang. Nun haben erleuchtete Kirchenglieder nicht bloß in der protestantischen, sondern auch in der katholischen Konfession längst erkannt und bewiesen, daß sowohl das kirchliche Privilegium als auch der kirchliche Zwang seit 1500 Jahren die Reinheit und Kraft der christlichen Kirche je länger je mehr geschädigt haben. Aber die kirchliche Mehrheit in jenen hergebrachten getrühten und verweilichten Kirchengemeinden und lebt daher in einem inneren und äußeren Krieg ebenso gegen jene Zeugen des wahren Christentums, wie gegen jene beiden Reichsgesetze. Hier liegt der Abgrund der Gegensätze, welche gegenwärtig die Tiefen der deutschen Volksseele bestürmen. Es verschlimmert und vergiftet nur den Zustand, wenn man nicht den Muth hat, der ersten Wahrheit dieser Lage ins Angesicht zu schauen.

Die Gerüchte von einem Getreideausfuhrverbot aus Ausland sind bekanntlich desavouirt worden. Jetzt beginnt dort eine Agitation für einen Ausfuhrzoll auf Roggen, und zwar von den Vertretern der russischen Eisenbahnen zweiter Gruppe, welche patistisch nachzuweisen versuchen, daß durch Tarifherabsetzungen für Getreide der herrschenden Noth nicht abgeholfen werde. Es ist bemerkenswerth, daß in der Konferenz, in welcher dieser Beschluß gefaßt wurde, die Gerüchte von einem Ausfuhrverbot seitens der Regierung abermals „fategorisch“ dementirt wurden. Wir glauben, daß die Differente die Ausfuhr in größerem Umfange über-

haupt nicht gestattet und deshalb ein Ausfuhrzoll eben so wenig helfen wird, wie ein Ausfuhrverbot.

Die jüngste englische Ministerkrisis wird heute auch von der „Times“ als befeitigt bezeichnet. In dem gestern abgehaltenen Kabinettsrath wurde der Beschluß gefaßt, das Parlament noch im Dezember einzuberufen, denselben jedoch keine Zwangsmaßregeln für Irland in Vorschlag zu bringen. Eine solche Nothwendigkeit liege nicht vor. Dieser Beschluß ist offenbar in Folge der Berichte des Staatssekretärs für Irland, welcher sich abermals in Dublin über den Stand der Dinge informirt, gefaßt worden. Die Ansicht Bright's und Chamberlain's, daß man zunächst mit einer Reform der Landgesetzgebung vorgehen müsse, ist ebenfalls im Kabinet durchgedrungen; denn dem Parlament soll sofort nach seinem Zusammentritt eine frische Landreformbill vorgelegt werden. Daß diese Bill zur Annahme gelangt, ist kaum denkbar; denn wenn sie nach den Bright'schen radikalen Vorschlägen entworfen ist, und daß muß nach den letzten Vorgängen im Schooße des Kabinetts angenommen werden, so wird sich das Unterhaus schwerlich auch nur mit einer geringen Mehrheit dafür entscheiden; im Oberhaus ist gar nicht daran zu denken, daß sich auch nur eine respektable Minderheit dafür findet. Die liberale Presse ist daher besorgt, daß die Regierung sich mit der Bill übereilen und so die Sache der Partei gefährden könnte. Sie verlangt, daß der Gesetzentwurf, ehe er ins Parlament eingebracht wird, der öffentlichen Meinung zur Begutachtung vorgelegt werde. Die Regierung „muß den Mitgliedern der Gesetzgebung und den Publizisten des Landes Zeit lassen zur Prüfung aller Entwürfe, die sie vorlegen mag“ — schreibt die „Times“. „Sie muß ihnen Zeit lassen zur Verdaauung der vielen Berichte über den irischen Landbesitz, welche jetzt vorbereitet werden; nämlich der des Ausschusses von Lord Bessborough über die Wirkung der Landakte von 1870 und der, den die von dem Herzog von Richmond präsidirte Kommission, welche mit der Untersuchung der landwirtschaftlichen Verhältnisse des vereinigten Königreichs betraut ist, angefertigt hat.“ Schnell wird sich die Landliga in ihrer Agitation zur Revolutionirung Irlands durch die bevorstehende Reformbill hindern lassen. Da es nicht an aufregenden Debatten im Parlament fehlen wird, so werden die Führer der Landliga daraus nur neues Material zur Schürung des Hasses gegen die Cassanachs schöpfen. Wie man auch die Dinge betrachten mag, so erscheint die Stellung des Kabinetts Gladstone sehr erschüttert.

Ausland.

Wien, 25. November. Ueber das Auftreten Derwisch Paschas gegen die widerspenstigen Albanesen erhält die „N. Fr. Pr.“ aus Stutari einige interessante Mittheilungen. Nach seiner Ankunft in der genannten Stadt versammelte er auf dem Serailplatze vor dem Regierungsgebäude sämmtliche Offiziere der Garnison und einen Theil der hiesigen Beamten. Der Platz war von einem Bataillon Infanterie besetzt. Der Marschall hielt eine lange Rede, bei welcher man seiner Stimme die innere Bewegung anmerkte. Er sagte unter And.: „Für mich ist es ein großer Schmerz, daß ich die Pflicht habe, die Albanesen zur Abtretung Dulcignos zu zwingen. Aber ich bin genöthigt, so zu handeln, weil der Sultan es mir befohlen hat. Ich betrachte die Dulcignoten von jetzt an als Montenegroiner und nicht mehr als türkische Unterthanen. Ich werde den Freiwilligen von Stutari, welche sich in Dulcigno befinden, ein Schreiben senden und sie aufmerksam machen, daß ich, wenn sie nicht hierher zurückkehren, ihre Familien aus der Stadt verjagen werde. Den Dulcignoten habe ich verboten, den Balkan zu seilen.“ Ein religiöses Gesetz verbietet den Mohamedanern, irgend ein Heiß zu seilen, ohne daß ihnen der Sultan die besondere Erlaubniß dazu gegeben. Deshalb hat das Verbot für die Dulcignoten, den Balkan zu seilen, die Bedeutung einer von Seiten des Sultans über sie verhängten Strafe. Die Zuhörer des Paschas waren eben deshalb über diese Mittheilung sehr befüßt.

Nach Derwisch Pascha sprach der Kadı ober Vorstehende des Gerichtshofes, der gleichzeitig ein höherer Ulema ist, ein langes Gebet, welches die Umstehenden Wort für Wort wiederholten, indem sie ihre Handflächen betrachteten. Als das Gebet beendet war, fragte der Marschall die Offiziere und

Soldaten, ob sie bereit seien, sich nöthigenfalls gegen die Albanesen zu schlagen. Die Offiziere und Soldaten erwiderten einstimmig: „Ja“. Darauf kehrte der Marschall in den Regierungspalast zurück und ertheilte den Befehl, die Häupter der Liga zu einer letzten Versammlung einzuladen. Derwisch Pascha scheint in der That entschlossen, energisch vorzugehen und sich aller Mittel zu bedienen, um die Uebergabe Dulcignos durchzusetzen. Im Bazar herrscht eine dumpfe Gährung. Es würde ein kleiner Anstoß genügen, um einen Aufstand ausbrechen zu lassen. Alle Mohamedaner gehen mit Waffen in den Bazar.

Die Folge der Rede, welche Derwisch Pascha auf dem Serailplatze gehalten hat, ist keine andere gewesen, als daß sich im Regierungsgebäude ein Duzend katholischer Albanesenführer einfanden; die mohamedanischen Häupter der Liga nahmen von der Einladung des Paschas keine Notiz. Derwisch Pascha wiederholte den anwesenden Katholiken, daß er unbedingt die Abtretung von Dulcigno durchsetzen müsse. Er war sehr erzürnt, daß die Mohamedaner bei der Versammlung fehlten, und gab der Gendarmerie Befehl, die Führer der Liga aufzusuchen und zu nöthigen, seinen Wünschen zu entsprechen. Er ertheilte außerdem sehr strenge Befehle. Die Stadt wird von zahlreichen starken Patrouillen durchzogen, die aus Gendarmen und Soldaten zusammengesetzt sind. Auf dem Serailplatze steht Tag und Nacht ein Bataillon unter den Waffen.

Paris, 24. November. Der „Temps“ hebt hervor, die Rede von Louise Michel beweise, daß die männlichen Leiter des Radikalismus, von Blanqui angefangen bis auf Rochefort, in den Hintergrund treten und die Leitung der intrasigenten Partei in die Hände der Frauen übergeben. Im Norddepartement, wo Fel. Hubertine Auclert in Gesellschaft Blanquis reist, ist der letztere auf eine Rolle angewiesen, die derjenigen der Mütter der Schauspielerinnen gleicht, die bescheiden in der Coullisse stehen, während die Tochter ihre große Artie vorträgt und den abgöttischen Beifall des Publikums erntet. In Havre gaben im Kongress der Kollektivisten die Damen Rouzade, Paule Minde und andere weibliche Redner den Ton an; in Montmartre ergriff Fräulein Louise Michel durch eine einzige kräftige Rede die Leitung der revolutionären Bewegung. Fel. Louise Michel strebt danach, eine neue Vera Sacallistik zu werden und in Frankreich das Borgehen einzuführen.

Provinzielles.

Stettin, 27. November. Bei der Stichwahl am 23. November d. J. trat der Fuhrherr Johann, Laßkale 92, an den Wahlstisch, um zu wählen. Der Beisitzende, Herr Bernhard Cohn, konnte ihn in der Wählerliste nicht auffinden; der Herr Wahlkommissarius fragte ihn, ob er sich mit 6 oder 3 schreibe. Der Wähler antwortete, er schreibe sich mit 3. Wieder war der Name nicht aufzufinden; der Herr Wahlkommissarius verweltete dem Wähler deshalb nunmehr die Wahl. Der Wähler ward darüber sehr unangenehm; der Herr Wahlkommissarius aber ward noch unangenehmer. Der Wähler blieb darauf im Saale und es ward durch die anwesenden Wähler festgestellt, daß der Fuhrherr Johann in der allein maßgebenden Liste, welche im Juli aufgelegt hatte, gestanden habe. Der Wähler war also zur Wahl berechtigt; der Wahlkommissarius dagegen war nicht berechtigt, ihm das Wahlrecht vorzuenthalten. Herr R. Grafmann erlaubte sich daher dem Herrn Wahlkommissarius in einer Pause zwischen den Wahlen das Faktum mitzutheilen, daß der Fuhrherr Johann in der maßgebenden Liste gestanden habe; der Fuhrherr selbst forderte nochmals zur Wahl zugelassen zu werden; allein beides vergeblich. Der Wahlvorstand fand es nicht für angemessen, die Wählerliste nochmals einzusehen; im Gegentheil, der berechtigte Wähler ward bedroht, man werde ihn gewaltsam entfernen, wenn er noch ferner die Wahl störe.

Dies der Vorgang. Feststeht und kann durch Zeugen bewiesen werden, daß der Fuhrherr Johann in der maßgebenden Liste, welche am 15. bis 30. Juli d. J. öffentlich ausgelegt hat, gestanden hat; er ist unter den 12 in dieser Liste unter dem Buchstaben J aufgeführten Namen der zehnte, seine Wohnung, sein Stand, alles ist in der Liste genau angegeben. Wer trägt nun die Schuld, daß ter-

selbe dennoch von der Wahl ausgeschlossen ist? In dem Wahlvorstande seitens des Magistrats eine unrichtige Wählerliste vorgelegt worden, oder hat der geehrte Beisitzende den Namen des Wählers unter den wenigen unter 3 aufgeführten Namen nicht herausfinden können. Jedenfalls ist es traurig, daß dem Wähler auf solche Weise sein Recht verkümmert ist, und daß derselbe dafür noch in sehr harter Weise angefallen ist.

Bei dieser Gelegenheit können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, daß die ganze letzte Stichwahl unnötig gewesen wäre, wenn der geehrte Wahlvorstand nicht die sächsishe Aussprache des Namens Petermann durch den Wähler als einen fremden Namen, als Petermann bezüglich Biedermaun aufgeführt hätte; denn dann wäre schon im ersten Wahlgange die absolute Stimmenmehrheit für Herrn Petermann vorhanden gewesen. In einem anderen Wahlbezirk hat der Wahlvorstand in einem Zettel den Namen Sauermaun nachträglich in Sauerhering geändert, dagegen den Namen Ludwig statt Ladewig in dem Wahlzettel ungedruckt stehen lassen. Es ist merkwürdig, daß jedesmal die Bürgerpartei es ist, welche bei diesen Vorgängen den Kürzeren zieht.

Der hiesige von der königlichen Direktion der Berlin-Stettiner Eisenbahn beschäftigte Arbeiter Rrienke feiert heute das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Rrienke sowohl wie seine Frau erfreuen sich noch der besten Gesundheit.

Der königl. Landrath des Kreises Plesch hat unterm 22. v. M. folgende Bekanntmachung veröffentlicht: „Ein großer Theil der Gast- und Schankwirthschaft, namentlich in den Dörfern, wo mehrere derartige Konzessionen existiren, sucht sich die Rundschaft dadurch zu erwerben resp. zu erhalten, daß Bier, Wein und Spirituosen auf Kredit verabfolgt werden, was selbstverständlich die Bevölkerung zu größeren derartigen Ausgaben verleitet. Die Amtsverwaltungen und Polizeiverwaltungen werden besonders bei den vorgeschriebenen Revisionen Gelegenheit haben, solches Unwesen, welches zur Förderung der Büllet dient, festzustellen und vorkommenden Falles auf Grund der §§. 33, 53 und 54 der Reichsgewerbeordnung die entsprechenden Anträge auf Konzessionsentziehung zu stellen haben.“

Diese Bekanntmachung ist in sofern beachtenswerth, weil die Durchführung derselben nicht nur für die Bevölkerung, sondern vor Allem für die Gastwirthschaft von großem Nutzen ist, denn jeder Wirth kann es aus eigener Erfahrung bestätigen, daß diejenigen Gäste, welche häufig Kredit in Anspruch nehmen, selten Stammgäste werden, sondern wenn sich bei ihnen eine größere Schuld angehäuft haben, das Lokal bald für immer meiden, da sich bekanntlich Beschulden am schwersten bezahlen lassen. Es würde daher jeder Wirth in seinem eigenen Interesse handeln, wenn er, auch ohne durch eine Bekanntmachung der Behörde dazu veranlaßt zu werden, Niemandem Getränke auf Kredit verabfolgen würde, denn durch Kreditiren erwirbt er sich keine Rundschaft, sondern löst dieselbe von sich ab.

Der berüchtigte Einbrecher, Arbeiter Haselbach, der auch den Einbruch im Pfarrhause zu Zannow verübt hat, war, wie wir mitgetheilt, in der Nacht vom Montag zum Dienstag aus dem Stalper Gefängnis ausgebrochen, in der Nacht vom Dienstag bis Mittwoch hat er sich bereits wieder bemerkbar gemacht, indem er in Schlawe mit großer Frechheit zwei Einbrüche ausführte. Bei einem

derselben wurde er jedoch überrascht, doch gelang es nicht, ihn festzunehmen, erst am nächsten Tage wurde er in der Umgegend ermittelt und gefesselt nach Stolp zurücktransportirt.

— (Personal - Chronik.) Dem königlichen Kreis-Bezirksarzt Engel zu Pasewalk ist aus Anlaß seines am 27. November d. J. stattfindenden fünfzigjährigen Berufs-Jubiläums als Arzt der Rothe Adler-Orden IV. Klasse mit der Zahl „50“ Allerhöchst verliehen worden. — Der Seefahrer Karl Friedrich Wilhelm Koch ist als königlicher Revier-Loose zu Swinemünde angestellt. — Der königl. Seelooze Christian Friedrich Schulz zu Swinemünde ist am 20. Oktober d. J. verstorben. — Der pensionirte Gendarm Brind ist zum königlichen Kreis-Beamten bei dem königl. Landrathsamte in Uckermünde ernannt. — Im Kreise Regenwalde ist für den Standesamtsbezirk Schloß Regenwalde der Lehrer Hufabel zu Schloß Regenwalde zum Standesbeamten ernannt. — Der bisherige Gymnasiallehrer, Predigamt-Kandidat Gerhard Heinrich Gideon Zielow zu Treptow a. N. ist zum Pastor in Karzig ernannt und in dieses Amt eingeführt worden. — In Bötlich ist der Kantor, Organist und Lehrer Sonnenburg, und in Grabow a. D. der Lehrer Drees fest angestellt. — In Langenhagen, Synode Freienwalde, ist der Lehrer Schmiedeke provisorisch angestellt. — Pensionirt: der Steuer-Receiver Wengmann in Treptow a. N. — Befördert oder versetzt: der Ober-Steuer-Kontrolleur, Steuer-Inspektor Spruth in Treptow a. L. nach Demmin in gleicher Eigenschaft; der Haupt-Amts-Assistent Knuth in Wolgast in gleicher Eigenschaft nach Stettin; die Hilfsarbeiter Fald und Engel bei den Steuer-Receivern in Treptow a. N. bzw. Uckermünde zu kommissarischen Steuer-Receivern in Treptow a. N. resp. Uckermünde; die Grenz-Aufscher Hasemann und Beyer in Swinemünde als Steuer-Aufscher nach Stettin; der berittene Grenz-Aufscher Krosch in Kammin als Grenz-Aufscher nach Swinemünde. — Neu angestellt: der frühere Feldwebel der Halbinvalden-Sektion II. Armeekorps Gottfried Dietrich als Grenzaufscher in Swinemünde; der frühere Sergeant des 1. Brandenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 2 Ferdinand Grabandt als berittener Grenz-Aufscher in Kammin.

Nach der Zusammenstellung der Betriebs-Ergebnisse deutscher Eisenbahnen im Monat Oktober 1880 sind auf der Berlin-Stettiner Eisenbahn im Ganzen a) auf der Stammbahn 207,987 Personen, b) auf der Vorpommerschen Eisenbahn 87,976 Personen befördert worden oder gegen 1879 auf a) 20,582, auf b) 8618 Personen mehr. Auf der Stargard-Röcklin-Kolberger Bahn sind 55,827 Personen oder 3764 Personen mehr als bis zum gleichen Zeitraum 1879 befördert worden.

Bermischtes.

Eine sehr interessante Entscheidung ist vor Kurzem vom Reichsgericht in Bezug auf die Frage der rechtlichen Bedeutung unbestimmter Versprechungen von Personen ihren Dienstboten oder sonstigen dienstleistenden Hausgenossen gegenüber, sie in ihrem Testament zu bedenken, ohne dieses Versprechen zu erfüllen, gefällt worden. Fräulein G. wurde im Jahre 1863 von einer ihr befreundeten Älteren alleinlebenden Dame, Fräulein E., als Gesellschafterin engagirt. Bei dem Engagement wurde der G. für ihre Dienstleistung Wohnung, Beföstigung

und Beköstigung in Geld und Kleider, dagegen kein festes Salär zugesagt. Fünf Jahre war die G. in dieser Stellung, als im Jahre 1868 ein befreundeter Arzt dieser Dame die Stellung einer Vertreterin der Hausfrau bei einem Wittwer mit festem Gehalt anbot. Die G. erzählte dies ihrer Herrin, welche, gewöhnt an die G. und mit ihren Dienstleistungen besonders zufrieden, sie bat, die vortheilhaftere Stellung abzulehnen und bei ihr zu bleiben; sie (E.) wolle die G. etmal reichlich dafür belohnen und in ihrem Testament für die geleisteten Dienste ihr ein Kapital vermachen, von welchem sie anständig leben könne. Die E. lebte sodann noch neun Jahre und wurde während dieser Zeit von ihrer Gesellschafterin gewissenhaft bedient und gepflegt. Im Jahre 1877 starb die E. ohne Hinterlassung eines Testaments und die beiden gesetzlichen Erben, Frau von G. und Leutnant von P. lehnten es ab, der Gesellschafterin der Erblasserin, welche ihre beste Lebenszeit der Verstorbenen gewidmet hatte und nunmehr ohne Mittel und Geld dastand, einen Theil der Erbschaft als Ersatz für ihre 18jährigen Dienstleistungen abzutreten. Die G. war dadurch gezwungen, gegen die Erben auf Grund des Versprechens der Erblasserin, sie im Testament durch Aussetzung eines Kapitals zu bedenken, zu klagen, und berief sich in ihrer Klage auf das Zeugniß des Arztes, daß im Jahre 1868 ihr in Wirklichkeit eine Stellung mit 100 Thalern jährlichem Salär angeboten worden war, sowie auf das Zeugniß einer Nachbarin der Verstorbenen, welcher gegenüber diese öfter ihre Zufriedenheit mit den Dienstleistungen der G. ausgesprochen hatte. Die verklagten Erben bestritten, daß die Erblasserin der G. jemals eine Zusage, sie im Testament zu bedenken, gemacht habe, und erachteten überhaupt eine derartige unbestimmte Zusage für rechtlich bedeutungslos. In beiden Instanzen wurden die Erben zur Zahlung von 900 Thalern für die letzten neun Jahre, 100 Thaler pro Jahr, verurtheilt und auf ihre Revisionsbeschwerde wurden vom Reichsgericht die Borentscheidungen dahin abgeändert, daß die Verurtheilung der Erben zur Zahlung von der Leistung zweier Erfüllungseide seitens der Klägerin, daß ihr im Jahre 1868 von der Verstorbenen die Zusage, sie im Testament durch Aussetzung eines Kapitals zu bedenken, gemacht worden und daß sie die Verstorbenen bis zu ihrem Tode gewissenhaft bedient habe, abhängig gemacht wurde.

Eine originelle Mode ist in den letzten Tagen bei der ersten Vorstellung des „Père poudique“ in Paris in die Öffentlichkeit getreten: es sind dies die Besüchlerinnen. Viele jungen Damen trugen nämlich zwischen zwei Wellen weißer Spitzen eine Quirlande natürlicher Wellen, welche vom Halse bis zur Taille herabging. Auf der Bühne hatte die Darstellerin einer der Hauptrollen eine gleiche Blumenkrone an einem weißen Kleide mit dunkler Sammt-Charpe angebracht.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 26. November. (B. T.) Laut Meldung der Wiener Blätter verlor Derwisch Pascha in dem Kampfe gegen die Albanesen mehrere hundert Mann. In Budua wird erzählt, zwei türkische Bataillone wurden gänzlich aufgerieben. Der Albanesen-Aufstand soll ein vollständiger sein. In Stutari erließ die Militärbehörde ein Verbot gegen

den ferneren Zusammentritt des Ligaausschusses, zu widerhandelnde mit Erischehen bedrohend. Die Bevölkerung ist darüber entrüstet; eine allgemeine Volks-Versammlung wurde einberufen, wobei alle bewaffnet erscheinen sollten. Der öffentliche Markt ist geschlossen. Trotzdem wird heute die förmliche Uebergabe Dulcignos an die Montenegroiter erwartet.

Paris, 26. November. Das hauptsächlichste Interesse des gestrigen Tages war im Palais de Justice, wobei die Verhandlungen im Prozeß Cisyer folgelt am ersten Tage die vollständige Grundlosigkeit aller von den Ultraradikalen gegen Cisyer vorgebrachten Anschuldigungen sich ergeben hat. Den Aussagen des Generals Berge, der im Jahre 1875 Generalsabschlag war, entnehme ich noch, daß der damalige Präsident der Republik Marschall Mac Mahon das Kriegsministerium gedrängt hat, die Organisation der Armee möglichst zu beschleunigen, da die politische Situation das Schlimmste befürchten lasse.

Rom, 25. November. Deputirtenkammer. Fortsetzung der Berathung der Interpellation über die auswärtige Politik der Regierung. Der Ministerpräsident Cairoli wies in Verantwortung der Interpellation den Vorwurf einer unsicheren Politik zurück und erklärte, Italien habe die vom Parlament vorgezeichnete Friedenspolitik befolgt; die Politik Italiens sei stets eine versöhnliche gewesen. Italien sei nicht zu tadeln, weil es sich ohne Weiteres der Politik Englands angeschlossen habe, denn Italien dürfe nicht isolirt werden. Cairoli sprach weiter bezüglich der griechischen Frage die Hoffnung aus, daß die Türkei die Nothwendigkeit erkennen werde, die Kongreßbeschlüsse auszuführen. Was die Angelegenheiten in Tunis betreffe, so bezwecke das Vorgehen der Regierung daselbst, in Tunis weder ein ausschließliches Uebergewicht auszuüben, noch auch ein solches über sich ausüben zu lassen. Die Interessen der Kolonie würden hierbei nicht geschädigt. Er hoffe auf eine baldige freundschaftliche Lösung der Frage wegen der Kabelverbindungen mit Tunis. Der Einfluß Italiens könne zur Geltung gebracht werden, ohne den berechtigten Einfluß anderer Staaten zu verletzen.

Der Minister des Innern Depretis verurtheilte die Attentate gegen Militärpersonen und gab Aufklärungen über das Cirkular wegen der ausgewiesenen französischen Jesuiten. Depretis leugnete die Zunahme subversiver Vereine, die im Gegentheil die republikanische Partei ausgenommen, an Zahl abgenommen hätten. Die für die Vorkommnisse in Genua gewährte Amnestie sei keineswegs als Schwäche gewährt worden; das einzige Mittel gegen die Sektirer sei die Erweiterung des Wahlrechts. In Mailand habe man die Allianz der französischen Republik, nicht die Allianz der italienischen mit der französischen Demokratie angenommen. Es sei keinerlei Pakt mit der republikanischen Partei Genua's oder Mailand's geschlossen worden. Die Regierung werde in ihrem bisherigen Vorgehen fortfahren. Die Verhandlung wurde bis auf morgen vertagt.

Madrid, 26. November. Das Journal „Correo“ erzählt, daß unter dem Vorsteher des Ministerrathes stattgefunden habe, in welchem über die Beschwerden der französischen Regierung wegen schlechter Behandlung aus Frankreich ausgewiesener Kapuziner, die sich in Barcelona aufschifften, berathen worden sei.

Table with columns for 'Berlin, 25. November.', 'Preussische Fonds.', and 'Deutsche Fonds.' listing various securities and their values.

Table with columns for 'Eisenbahn-Stamm-Aktien.', 'Eisenb.-Stamm-Priorit.-Akt.', and 'Eisenb.-Stamm-Priorit.-Akt.' listing railway stocks and their values.

Table with columns for 'Eis.-Prior.-Akt. u. Oblig.', 'Hypotheken-Certifikate.', and 'Bau-Papier.' listing various bonds and certificates.

Table with columns for 'Bau-Papier.', 'Bergw. u. Gütergeschäftsaktien.', and 'Bergw. u. Gütergeschäftsaktien.' listing mining and goods company stocks.

Table with columns for 'Wechsel-Cours vom 25.', 'Gold- und Papiercours.', and 'Gold- und Papiercours.' listing exchange rates and gold/paper prices.

Table with columns for 'Gold- und Papiercours.', 'Gold- und Papiercours.', and 'Gold- und Papiercours.' listing exchange rates and gold/paper prices.

Wer ist der Mörder?

Kriminal-Novelle

von

Ernst von Waldow.

Wohl verwünschte Julius seinen Leichtsin, aber von Haß und heßer Rachbegier war er gegen die weniger erfüllt, die er als seine unverföhnlichen Feinde betrachtete, gegen Egbert Ahnau und Magdalene.

Immer wilder erregte das Tongewirr seine Sinne. Ach, wenn er sich an denen rächen, wenn er sie vernichten könnte, die seinen Untergang geplant — Jahre seines Lebens wollte er dafür opfern!

Er fuhr mit den Händen in die Taschen seines Braids — es war, als suchte er instinktiv nach einer Waffe. Wollte er einen Mord begehen? O, es wäre ihm ein grausames Vergnügen gewesen, den Gegner seiner Rache zu opfern, kalten Blutes hätte er ihn am Boden liegen sehen können, durchbohrt von der Spitze eines Dolches oder getroffen von der scharfen Kugel. Wie, wenn er den Nebenbuhler belebte, ihn zum Duell herausforderte, ihn zwänge, ihm Genugthuung zu geben?

Aber nein, Egbert Ahnau würde es verweigern, sich mit ihm zu schlagen, er hätte über den Zweikampf seine eigenen Begriffe; ihn durch Mord aus der Welt zu schaffen, wäre gleichfalls ein gewagtes Spiel gewesen — und schließlich, was ward dadurch gewonnen?

Magdalene würde dem muthmaßlichen Mörder ihres Geliebten doch erst recht ihre Hand verweigern, und wenn er auch Egbert zum Schweigen gebracht, Magdalene würde dafür um so lauter ihre Stimme erheben, das Geld der Tante, dieser so heiß und schamlos begehrt Reichthum, war ihm dann doch verloren.

Da blühte eine teuflische Idee in Julius' Hirn auf, ganz betäubt von der Ungeheuerlichkeit derselben, schrak er im ersten Moment zusammen, seine Kniee wankten, und die Hände tasteten mechanisch nach einem Anhaltspunkte. Welt geöffnet starrten die Augen, die Blicke suchten eine Person, an der sie sich festhielten, mit der Gier eines Raubthiers

— diese Person war die greise Hofrätin Winkler, die dort so abnunglos und lächelnd im Kreise ihrer Freundinnen und Bekannten saß.

Das Entsetzen über die eigenen schrecklichen Gedanken war bald überwunden; Julius gehörte zu den Menschen, die, einmal auf dem abwärts führenden Pfade angelangt, rettungslos in die Tiefe stürzen. Weinend wandte sich sein guter Engel von ihm und die Mächte der Unterwelt nahmen triumphirend Besitz von der Seele, die ihnen nun ganz verfallen war.

Als Lieutenant Winkler endlich, kurz vor der Beendigung des Konzerts, seinen Platz in der Frontenreihe verließ, war sein Antlitz wohl noch bleich und in den dunklen Augen brannte ein wildes Feuer, aber sonst war keine Veränderung an ihm zu bemerken und sein Lächeln war so heiter und harmlos wie vorher. Und doch hatte dieser Mann in der kurzen, inzwischen verfloffenen Zeit ein schreckliches Versprechen geplant und mit satanischer Berechnung sogar alle Einzelheiten festgesetzt, alle zufälligen Umstände zum Verderben seines ahnungslosen Gegners auswendig.

Als das Konzert zu Ende war, verfügte sich der Lieutenant zu seiner Braut, richtete einige liebevolle Fragen an sie und ließ die scherzhaften Vorwürfe der jungen Mädchen, daß er sich so gänzlich isolirt habe, um nur ja den musikalischen Genuß ungehindert zu genießen, über sich ergehen. Dann entfernte er sich für kurze Zeit unter dem Vorgeben, den ausführenden Künstlern den Tribut der Bewunderung darbringen zu wollen.

Magdalene war dessen froh, denn es brängte sie, Rosa den Auftrag zu geben, die Sachen aus der Garderobe zu holen. Endlich glückte es ihr auch, das vielbeschäftigte Mädchen zu finden und Rosa versprach, baldmöglichst das Gewünschte zu besorgen.

Wielch darauf näherte sich ihr der Lieutenant Winkler wieder, bot ihr den Arm, sie zur Tafel zu führen und versicherte mit einem fatalen Lächeln, daß er sie schon überall ganz verweilungsvoll gesucht und bereits gefürchtet habe, daß sie ihm entführt worden sei.

Rurpurofen erblühten bei dieser Rede ihres Verlobten auf Magdalene's Wangen, und als sie so am Arme des Lieutenants im Speisezimmer erschien,

wo die Mehrzahl der Gesellschaft bereits versammelt war, bot sie den Anblick einer glücklichen und zufriedenen Braut.

Mit freudiger Beugung machte die Hofrätin diese Bemerkung und stolzer hob sie das Haupt, während sie sich sagte, daß sie gut gethan, ihren Willen mit solcher Strenge durchzusetzen und damit doch, wie stets, das Rechte getroffen habe.

Das Mahl verlief in ungetrübter Heiterkeit, die sich zu einem stürmischen Jubel steigerte, als das Wohl des Brautpaares und der Brautmutter ausgebracht wurde. Wohl hätte die junge Welt es gern gesehen, wenn nach aufgehobener Tafel ein Längchen gefolgt wäre; aber den Müssen war bekannt, daß die alte Dame derartige geräuschvolle Lustbarkeiten nicht liebte, auch ihrer vorgerückten Jahre und häufiger Kränklichkeit wegen früh die Ruhe suchte. Deshalb empfahlen sich viele der Gäste; bald fand ein allgemeiner Aufbruch statt, und ehe noch die Mitternachtstunde geschlagen, hatte auch der letzte der Geladenen das graue Haus am Markte verlassen, welches bald darauf in Stille und Schwiegen verfiel.

Die Hofrätin hatte der vorgerückten Nachtstunde wegen geboten, die Gesellschaftsräume in demselben Zustande zu lassen und mit dem Zusammenräumen erst morgen zu beginnen. Jetzt machten sich die Folgen der Ueberanstrengung bei der alten Dame sehr bemerkbar und sie beeilte sich, ihr Schlafzimmer aufzusuchen.

Dort fand Magdalene sie, als sie, wie jeden Abend vor dem Schlafengehen, die Pflegemutter aufsuchte, um ihr zur Gutenacht die Hand zu küssen. Als sie dies jetzt that, deckten die Lippen des jungen Mädchens und eine verrätherische Thräne fiel auf die Hand der Hofrätin. Bestimmt blickte diese auf, schon wollte sie, einer weicheren Regung folgend, eine Frage an die Tochter richten, als sie bei sich überlegte, daß dadurch ermutigt, das Mädchen sicher nicht verschleht werde, noch einmal mit Bitten, Thränen und Klagen in sie zu dringen. Da jedoch an der Sache selbst nichts mehr zu ändern war, wollte sie die strenge Frau diese „Nährsene“ ersparen und deshalb that sie, als keme sie Magdalene's Erregung nicht. In gleichgültigem Tone sprach sie:

„Geh auch Du zur Ruhe, Kind, es ist bereits

sehr spät geworden, und sende mir Rosa, damit sie mir beim Auskleiden hilft; ich fühle mich ein wenig angegriffen und bin recht müde.“

„Gute Nacht, Mutter,“ flüsterte Magdalene, „und sei mir nicht böse, wenn ich gegen Deinen Willen handelte — denke dabei, daß ich nicht anders gekonnt!“

„Nun, sei darüber außer Sorge — zuletzt hast Du Dich recht brav gehalten und meine volle Zufriedenheit erworben. Wir sprechen morgen mehr darüber — jetzt gute Nacht!“

„Lebewohl, Mutter!“ Es war, als zitterten unterdrückte Thränen in dem Tone von Magdalene's Stimme. Wie seltsam klang dies „Lebewohl!“, die Hofrätin glaubte es noch zu hören, als das Mädchen längst das Gemach verlassen.

Magdalene hatte Rosa im Korridor draußen getroffen und zu ihrer Bestürzung gehört, daß trotz eifrigen Suchens die ihr bezeichneten Gegenstände in der Garderobe nicht zu finden gewesen seien. Möglicherweise sei eine doppelte Verwechslung vorgegangen, da sich doch nicht annehmen lasse, daß einer der Gäste sich die Sachen wissenschaftlich zueignen habe.

Allerdings ward Magdalene durch diese Nachricht in große Bestürzung versetzt, jetzt war aber keine Zeit zu näheren Nachforschungen, auch war sie durch ihr Vorhaben so völlig in Anspruch genommen, daß sie sich nicht aufhören überdachten über dieses unerklärliche Verschwinden überließ. Fastig eilte sie ihrem, der Treppe nahem Schlafzimmer zu, nachdem sie Rosa noch bedeutungsvoll zugestimmt hatte, daß sie sich weder wundern, noch ängstigen möge, wenn sie ein ungewöhnliches Geräusch vernähme. Ihrer Treue vertrauend, würde sie Alles sagen, doch wäre es besser, wenn sie nichts wisse, weil sie dann morgen der Rätin mit gutem Gewissen behaupten könne, daß ihr nichts bekannt gewesen.

Rosa schüttelte bedenklich den Kopf, wollte auch der jungen Herrin, mit der sie aufgewachsen und die in ihr stets mehr eine Freundin als Dienerin gesehen, eine Mahnung, einen Rath zuzustimmen — als die Stimme der Hofrätin, welche ungeduldig den Namen der Säumigen rief, sich vernehmen ließ. Senkend eilte das treue Mädchen, seine Dienstpflichten zu erfüllen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 26. November. Wetter bewölkt Temp. 6° N. Barom. 28,4. Wind SW. Weizen flau, per 1000 Mgr. loco gelb. 203—212, geringer 180—199, weiß 205—215 per November 214,5—213 bez., per Frühjahr 214—213 bez. Roggen flau, per 1000 Mgr. loco ind. 198—207, per November 208—206,5 bez., per November-December 206,5—205,5 bez., per Frühjahr 198—196,5 bez., per Mai-Juni 194,5 bez. Gerste per 1000 Mgr. loco Märker 161—164, Oberbr. 160—163, Futter- 140—150. Hafer per 1000 Mgr. loco 140—145. Winterweizen geschäftslos, per 1000 Mgr. loco per April-Mai 256 nom. Rüböl ruhig, per 100 Mgr. loco ohne Faß 56,5 Pf., per November 55 Pf., per April-Mai 57 Pf. Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter % loco ohne Faß 55,3 bez., mit Faß 55,1 bez., per November 55,5—55,2 bez., per November-December 54,8 bez., per Frühjahr 55,7 Pf. M. Gd. Petroleum per 100 K. loco 10,45 tr. bez.

Öffentliche Kündigung der Pommerischen Landschaft.

Stettin, den 26. November 1880. Auf den Antrag der betreffenden Gutsbesitzer werden den Inhabern folgende Pfandbriefe zum 1. Juli 1881

Table with columns for Pfandbrief numbers and amounts, categorized by Department (A, B, C) and location (Stettin, Stargard).

Table with columns for Pfandbrief numbers and amounts, categorized by Department (A, B, C) and location (Stettin, Stargard).

Table with columns for Pfandbrief numbers and amounts, categorized by Department (A, B, C) and location (Stettin, Stargard).

Table with columns for Pfandbrief numbers and amounts, categorized by Department (A, B, C) and location (Stettin, Stargard).

Table with columns for Pfandbrief numbers and amounts, categorized by Department (A, B, C) and location (Stettin, Stargard).

Table with columns for Pfandbrief numbers and amounts, categorized by Department (A, B, C) and location (Stettin, Stargard).

Department Stargard. 3000 M. Nr. 8559 8560 8562 8580 8589 8611 8613 8625 8632 8640 8641 8939 8940 8941 8942 8943 8944 8947 8998 9012 9015 9019 9106 9116 9405 9408 9424 9428 9465 9469 9470 9630 9634 9818 9825 9983 10022 10030 10046 10060 10084 10145 10146 10179 10260 10261 10270 10272 10286 10287 10349 10355 10356 10447 10451 10456 10465 10467 10468 10728 10729 10732 10736 10852 10886 10898 10899 11009 11010 11011 11012 11014 11016 11017 11028 11145 11152 11160 11162 11166 11170 11278 11284 11290 11304 11305 11306 11307 11317 11320 11321 11337 11340 11341 11342 11343 11344 11345 11351 11352 11417 11420 11423 11460 11471 11527 11560 11562 11572 11648 11650 11654 11659 11669 11661 11666 11674 11676 11898 11898 12017 12022 12023 12024 12027 12030 12058 12074 12077 12258 12261 12264 12265 12266 12267 12371 12409 12430 12432 12407 12956 12979 12978 13522 14043 14051 14093 14105 14106 14171 14177 14178 14186 14196 14197 14198 14391 14455 14665 14669 14765 15108 15113 15131 15289 15313 15349 15644 15691 15692 15694 15716 15718 15721 15731 15754 15995 16005 16074 16180 16183 16184 16215 16219 16805 16818 16814 16818 16978 17160 17165 17166 17169 17172 17706 17782 17805 17809 17811 17823 18888 18880 18656 18657 18658 18663 18887 19213 19403 19404 19420 19421 19896 19897 19908 19910 19917 19919 19922 19923 19927 19929 19931 19933 19934 19944 20101 20791 20792 20808 20821 20822 20823 20828 21191 21193 21238 21239 21581 21583 21621 21796 22052 22119 22122 22152 22154 22158 22159 22163 22170 22173 22174 22272 22335 22342 22369 22370 22495 22532 22547 22552 22553 22555 22557 22573 22577 22580 22584 22716 22815 23060 23061 23062 23062 23081 23092 23094 23137 23160 23397 23615 23709 23713 23749 23753 23760 23761 23765 23766 23768 23923 23932 23955 24191 24200 24670 24674 24675 24677 24700 24701 24709 24712 24760 24766 24769 24770 25333 25334 25601 25602 25603 25607 25608 25619 25695 25719 26220 26221 26233 26255 26256 26260 26361 26397 26449 26452 26544 26739 26790 26741 26744 26751 26760 26763 26764 26765 26766

Department Stargard. 17765 17767 17769 17874 18132 18133 18747 18847 19450 19459 19474 19994 20069 20097 20894 21293 21294 21696 21932 22314 22364 23695 23731 23732 24455 24460 24742 26202 26205 26481 26505 26506 26809 26810 26891 26892 26969 28838 28867 28918 28984 29280 29346 30070 30266 30267 30268 30288 30512 30565 30678 30709 30749 30955 30963 30965 30969 30976 31226 31234 31344 31499 31516 31670 31888 31892 31987 32136 32141 32164 32185 32322 32369 32368 32659 a 225 M. Nr. 20899. a 150 M. Nr. 8527 11474 22106 22151 26812 26813 26814 26816 26817 28475 31245 31931 a 75 M. Nr. 8713 18462 18463. Department Stargard. a 3000 M. Nr. 7088 7147 7871 8056 9472 11050 11849 12259 12689 15880 16717 17596 18012 18013 17203 22424 24015 24208 24622 24628 25205. a 1800 M. Nr. 6251 6289 6652 6653 9324 9325 13744 13745 14651 16132. a 1500 M. Nr. 17357 17363 17365 17366 17422 17984 18041 18939 18940 19042 19050 21720 21721 21768 21769 21770 21773 21774 21775. a 1200 M. Nr. 6183 7489 7490 9497 9517 11408 11475 11476 13755 14150 a 600 M. Nr. 6340 6604 6975 6976 8797 9068 9388 9698 11739 14917 15789 15938 16999 17659 17660 17999 18949 19070 19071 21722 21723 22913 22914 23464 23465 23641 23749 23760 24778 25314. a 300 M. Nr. 6172 6198 6376 6767 6824 6885 6886 7264 8807 11636 12849 13526 13646 13819 13835 14924 14925 14967 14969 15439 17005 18955 18956 18957 23473 23769 25243 25611. a 75 M. Nr. 7073. Sämmtliche Pfandbriefe sind spätestens am genannten Tage in fursächlicher Beschaffenheit mit den dazu gehörigen Zinskupons Serie IX, Nr. 11 bis einschließlich 20 und Talons, und zwar: die Pfandbriefe ad A., welche in Gemäßheit der Bestimmung des § 265 ad 1 des revidirten Pommerischen Pfandbriefgesetzes vom 26. Oktober 1857 im Hypothekenbuche zu Wismar, von den Gütern: ad 1 und 2 zum Depositorio der Königl. General-Landschafts-Departements-Direction zu Stargard, ad 3 und 4 zum Depositorio der Königl. General-Landschafts-Departements-Direction zu Treptow a. N. unfrankirt, dagegen die sämmtlichen Pfandbriefe ad B. zum Depositorio der unterzeichneten General-Landschafts-Direction frankirt, von den Inhabern gegen Empfang von Depositalscheinen einzuliefern. Im Uebrigen verweisen wir auf unsere in die Regierungs-Blätter der Provinz Pommern aufgenommenen ausführlichen Proclama vom heutigen Tage. Königl. Preuss. Pommerische General-Landschafts-Direction. von Köller. Die auf der Hinterpommerschen Bahn angefallenen Scheinen und sonstigen alten Materialien sollen im Wege der öffentlichen Submission verkauft werden. Submissionstermin am Montag, den 6. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserm Bureau, Kronprinzenstr. Nr. 18 hier selbst, bis zu welchem Offerten mit der Aufschrift „Offerte auf Ankauf von Materialien-Abgängen“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind. Bedingungen nebst specieller Nachweisung sämmtlicher Materialien werden auf portofreiem Antrag unentgeltlich von uns verabfolgt, auch können dieselben in den Stationsbüros der Königl. Ostbahn zu Berlin und Danzig, hohe Thor, ferner auf den Stationen der Berlin-Stettiner bezw. Hinterpommerschen Bahn zu Stettin, Stargard, Stolp und Cöslin, sowie endlich im Bureau des deutschen Submissions-Anzeigers zu Berlin eingesehen werden. Stettin, den 22. November 1880. Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bald waren die gewöhnlichen Hülfsleistungen gethan, die Hofrätin lehnte das müde Haupt in die Kissen zurück und wollte eben die Augen schließen, als ein sonderbares Gefühl von Furcht ihr Herz beschlich. Sie aufrichtend, fragte sie:

„Hat auch Kaspar mit gewohnter Vorsicht Thürren und Fenster geschlossen? In der Verwirrung eines solchen Festes könnte er leicht etwas außer Acht gelassen haben. Zwar dürften in unserer guten Stadt wohl schwerlich Diebe und Räuber sein, ein leichtfertiger Geisel aber könnte durch den Gedanken gelockt werden, sich in den Besitz des Silberzeuges zu setzen, das heute noch nicht in dem eisernen Gelschrank verwahrt ist.“

Rosa blühte ihre Herrin erschaun an, eine solche Ungewissheit war ihr neu an derselben, dann beruhigte sie dieselbe, indem sie ihr berichtete, daß Kaspar treulich seine Pflicht gethan und das Haus sowohl, wie auch die Läden der Parterrefenster so fest wie immer geschlossen seien.

„Wenn sich aber die Frau Hofrätin ängstet,“ fügte sie hinzu, „so kann ich ja in diesem Zimmer hier schlafen, damit die gnädige Frau nicht allein ist.“

„Was fällt Dir ein!“ sagte Frau Friederike schnell, die sich bereits ihrer Furcht schämte, „seit wann hätte ich nicht wohl gefürchtet, allein zu schlafen! Wenn ich vorhin die Frage that, war es nur eine Besorgniß, wie sie jede Hausfrau an solchen Tagen haben sollte. Lösch die Lampe und begiehe Dich zur Ruhe, damit Du morgen zeitig am Platz bist, denn es giebt viel Arbeit.“

„Soll ich nicht heute lieber die Lampe brennen lassen, wenn die Frau Hofrätin —“

„Sei nicht närrisch“, unterbrach ihn die alte Dame verächtlich, „hältst Du mich denn für ein abergläubisches Kind, das im Dunkeln Gespenster sieht — lösch die Lampe!“

Die Dienerin that, wie ihr gebieten, und mit einem leisen „Wohl zu schlafen!“ schlich sie aus dem Gemach, es vorsichtig verriegelnd, ein Geräusch zu machen.

Einen Augenblick noch suchte die Grestin dem Schlafe zu wehren, der sich unwiderstehlich und bleiern auf sie herabsenkte. Gewöhnt, jede Gefühlsregung zu analysiren, versuchte sie auch jetzt, sich Rechenschaft von dem beklemmenden Gefühl zu geben, das sich vorhin ihrer plötzlich bemächtigt hatte. Aber wie sie auch hin und her sann, sie vermochte es nicht, die Ursache zu ergründen, und endlich sagte sie sich, daß die späte Nachtstunde es sei, welche ihr jene unbehagliche Stimmung bereitet. Gewöhnt, zeitig ihr Lager zu suchen, hatte sie die Mitternachts- und Gespensterstunde stets schlafend gefunden.

Als sie vorhin den Fenstervorhang gelüftet, war ihr das tiefe Dunkel draußen unendlich so recht unheimlich erschienen und sie hatte sich das Sprüchlein ins Gedächtniß gerufen: „Die Nacht ist keines Menschen Freund.“

Nun, bald dämmerte ja der Morgen heran, nur wenig Stunden trennten sie davon und im helleren Licht der Sonne würden die Schatten der Nacht entfliehen.

Unter diesen Gedanken entschlief die greise Hofrätin.

Es war wirklich ein sonniger Herbstmorgen, der auf den festlichen Abend des Verlobungstages folgte. Kein Wölkchen trübte den blauen Himmel, von dem die Sonne ihre leuchtenden Strahlen herabsandte. Alles schien zu Genuß und Freude einzuladen, und selbst von einer trüben Stirn vermochte dieser Tag die Wolken zu schrecken.

In dem grauen Hause am Markte herrschte schon geschäftiges Leben. Die Fenster der Gesellschaftszimmer standen weit offen, und hier ward fleißig mit Bejen, Bürste und Staubtuch hantirt.

Die alte Köchin half heute der bleichen und übermühtig aussehenden Rosa, obgleich sie das Mädchen gutmüthig gescholten, weil es gar so wenig

Strapazen aushalten könne und etlicher verführerischen Stunden Schlafes wegen gleich Kopfschmerzen habe.

Rosa ließ die Alte brummen, sie wußte am besten, was ihr die Nacht so geföhrt. Die seltsamen Worte Magdalens am gestrigen Abend hatten sie sehr nachdenklich gestimmt und den Schlaf von ihrem Lidern geschucht, als sie nach einem vergeblichen Versuche, Magdalene noch zu sprechen, sich ein wenig verlegt in ihr Kämmerchen zurückgezogen, das am Ende des Korridors gelegen war. Da sie schlaflos im Bette lag, hörte sie ganz deutlich, wie eine Thür geöffnet ward, und ein leichter Schritt über die knarrenden Dielen des Korridors eilte. Rosa, weit entfernt, auch nur einen Gedanken an Flucht zu fassen, glaubte, daß Magdalene ihrem Geliebten noch eine Zusammenkunft gewährt habe und tabelte daher in ihrem Sinne die junge Herrin streng. Wahrscheinlich hatte der Lehrer Ahnau seine in der Garderobe abgelegten Kleidungsstücke selbst geholt und hielt sich noch im Garten verstreut auf.

Ueber diesen Erwägungen war denn das Mädchen endlich doch eingeschlafen, plötzlich aber fuhr sie auf, sie glaubte einen Schrei gehört zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 28. November, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeau um 8 1/4 Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Köpfer um 10 1/2 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schult um 2 Uhr.
Herr Reg.- und Konsistorialrath Dittrich um 5 Uhr.
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr Konsistorialrath Brandt.

In der Jacobi-Kirche:
Herr Prediger Bauli um 10 Uhr.
Herr Prediger Steinmeyer um 2 Uhr.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend Abend 7 Uhr hält Herr Prediger Steinmeyer.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisions-Pfarrer Gehre um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10 1/2 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Mans um 9 1/2 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Ludow um 9 1/2 Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)

In Johannis-Kloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt, Nachm. 5 1/2 Uhr Katechesation:
Herr Pastor Dergel.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Gübner um 10 Uhr.
Donnerstag, Abends 8 Uhr Missionsstunde:
Herr Prediger Gübner.

In Tornay in Bethanien:
Herr Pastor Jäger um 10 Uhr.
Nachm. 5 Uhr zur Feier des Jahresfestes:
Herr Konsistorialrath Brandt aus Stettin.

In Grabow:
Herr Prediger Mans um 5 Uhr.
Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Mans.

In Rüllshau:
Herr Prediger Hoffmann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Abendmahl, Beichte um 9 1/2 Uhr.)

Stettin, den 16. November 1880.

Bekanntmachung.

Wegen der am Mittwoch, den 1. Dezember d. J., stattfindenden Volkszählung wird bei an diesem Tage sonst stattfindende Wochenmarkt auf den vorhergehenden Tag, **Dienstag, den 30. November**, verlegt.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf Hue de Grais.

Kölner Dombau-Lotterie.
Ziehung am 13., 14. u. 15. Januar 1881.
Hauptgewinne in baar ohne Abzug:
Mark 75000, 30000, 15000, 2 a 6000,
5 a 3000 u. Loose a 4 Mark.

Breslauer Pfede-Lotterie.
Ziehung am 30. Dezember 1880.
Hauptgewinne im Werthe von Mark 10000,
3000, 2000, 1500, 1000, 500 u.
Loose a 3 Mark (10 für 27 Mark).

Hamburger Silber-Lotterie.
Ziehung am 1. Februar 1881.
Hauptgewinne im Werthe von Mark 15000,
10000, 5000, 2500, 2000 u.
Loose a 3 Mark (10 für 27 Mark), offerirt
Rob. Th. Schröder, Schulzenstr. 32.

Baustellen-Verkauf in Cröslin.
Ich will einige günstig gelegene Baustellen versch. Größe, jede ca. 1/2 Morgen groß, a Baustelle ca. 150—200 Thlr. bei 25 bis 50 Thlrn. Anzahlung an ordentliche Leute verkaufen.

Zu hiesigen Orte können ordentliche fleißige Leute, Männer und Frauen, die sich mit dem Fertigs-Aufbau oder Verarbeitung beschäftigen wollen, reichliche Arbeit finden. Miethswohnungen sind nicht zu haben. Ich empfehle diese Gelegenheit auch ausdrücklich Manvern und Böttchern. Wie leicht helfe ich beim Anbau.

Cröslin bei Wolgast.
August Schröder.

Für junge Destillateure!
Ein Destillations-Geschäft in einer großen Garnison-Stadt am Rhein, welches sich eines großen Details-Verkaufs erfreut, ist krankheitshalber sofort oder per Neujahr zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 4—6000 M. erforderlich.

Wo? sagt die Expedition dies. Blattes, Kirchplatz 3.

Ein gut eingerichtetes Restaurations-Geschäft ist veränderungshalber für 250 Thlr. zu verkaufen. Souvens gefichert.

Näheres Frauenstr. 21, 1 Tr.

14 Central-Geschäfte und 150 Filialen seit 1876 liefern den besten Beweis der Realität meines Unternehmens, sowie dessen anerkannte Nothwendigkeit in Deutschland.

Neue Filialen werden stets gern vergeben.
Die französische Weinhandlung

AUX CAVES DE FRANCE

ist die alleinige zur Einführung in Deutschland von **gemischt reinen ungegypften Naturweinen**, die den Kampf gegen die Weinfabrikation d. h. zwischen **reinen und unreinen, ungegypften und gegypften, Naturweinen und mundrecht gemachten Weinen** übernommen hat, siegreich durchführt, und ihre 1/2 und 1/4 Literflaschen mit eigenem Namensiegel verschließt, einziges Verfahren, das eventuell Garantie zur amtlichen Untersuchung des Inhalts liefert, während Korke, Etiquettes, Metallkapseln u. nur als leeres Blendwerk dienen.

OSWALD NIER.
Nimes (Gard), seit 1876, Zoflieferant, Ehrenkreuz, Membre de l'Académie Nationale zu Paris, Besitzer eines eigentl. unterm. Briefes des Fürsten Bismarck der gesagt hat: „Wein muss das Nationalgetränk der deutschen Nation werden!“

Eigentümer folgender Central-Geschäfte nebst Weinstuben in Deutschland, in welchen leister gute Klüche, in einigen auch Table d'hôte, zu billigen Preisen und sämtliche Weine auch von 1/4 Liter an ohne Preis-Aufschlag verabreicht werden.

Erstes und Haupt-Geschäft
48 Jerusalemstraße BERLIN SW., Jerusalemstraße 48.
Dresden, Leipzig, Stettin, Breslau, Hannover, Frankfurt a. O., Rostock, Danzig, Königsberg i. P. und Halle a. d. S.

PREIS-COURANT.
1 Liter = 1 1/4 Flasche, wodurch sich nach deutschem u. exel. Flasche Maasse meine Preise bedeutend ca. 20% ermäßigen.

Garrigues, roth und weiss, herb	Mk. 1.40	1.50
Clarette, roth und weiss, naturmild	1.00	1.10
Plaines du Rhone, roth, mild und Verdauung befördernd	1.80	1.90
Baïsse, weiss, naturmild; exel. Muscat-Traubengeschmack	2.80	3.00
Grös roth, naturmild; weiss naturmild; Kranken empfohlen	4.10	4.30
Château Bagatelle, roth kräftig	3.50	3.80
Château des deux Tours, roth und weiss, feines Bouquet	3.00	3.20
Malgue und Madère, alt	4.20	4.40
Muscat de Frontignan, alt, Damen-Wein	4.20	4.40
Cognac	4.20	4.40
Essig von Wein, roth	4.00	4.20
Echter französischer Natur-Champagner	P. Fl. 5-6 Mk.	50

Preis-Courant enthaltend nebst Urtheilen der Presse etc. etc. die Petition 260 deutscher Weinändler an den hohen Reichstag mit meiner Gegenpetition an denselben, welcher durch Annahme des Gesetzes vom 23. Mai 1879 Recht gegeben wurde, auf Anfrage gratis und franco.

Hauptgeschäft
41, Schulzenstr. **Stettin**, Schulzenstr. 41,
Oswald Nier.
Ferner befinden sich Verkaufsstellen meiner Weine:

In **Stettin** bei Herrn **F. A. Suhr**, Bierverleger, Mönchenstr. 29—30, früheres Lokal **P. Belly's Weinhandlung**.
„ bei Herrn **H. Manthey**, Mittwochstr. 19.
„ **Demmin** bei Herrn Kaufmann **Th. Bieckermann**.
„ **Mossow** bei Herrn Kaufmann **Klütz**.
„ **Greifenhagen** a./Oder bei Herrn Kaufmann **F. Frilipp**.
„ **Stolp** i./Pomm. bei Herrn **Magnus Bedes**, Wollmarktstr. 12.
„ **Hoehzelt** i./N. bei Herrn Kaufmann **Dannhauer**.
„ **Pyritz** bei Herrn Kaufmann **Gustav Fricke**.
„ **Naugard** bei Herrn Kaufmann **Emil Sonnenburg**.
„ **Greifenberg** i. Pomm. bei Herrn **V. L. Gross**.
„ **Cammin** i. Pomm. bei Herrn **H. L. Voigt**.
„ **Neustettin** bei Kaufmann **Bartel**, Preussischestrasse 30.
„ **Arnswalde** bei Herrn Kaufm. **Friedrich Lemeke** am Markt.
„ **Stargard** i. Pom. bei Herrn Kaufm. **E. W. Fricke**, Pyritzerstr. 40.
„ **Pr. Friedland** bei Kaufmann **L. Czekalla**.

1000 Mark

Wegen Geld, Rheumatismus u. selbst in ganz veralteten Fällen, mich „Prof. Damm's Gichtwasser“ (anti rheum. Liq.) von vielen Kranken gütlich. Geheilten als einzige Heilmittel auf's Würdige empfohlen. Erfolg gründlich für d. Heilwirkung wird u. ob. Summe garantiert. Preis 1/2 Gl. M. 3, 1/2 Gl. M. 5 gegen Voreinsch. oder Nachnahme vom General-Deput. **J. A. Wegler in Mainz**.

Eine braune, preussische, hährige Stute ohne Abzeichen, 4 Zoll, truppenfromm geritten, fehlerfrei, steht preiswerth zum Verkauf in Cröslin.
von Eickstedt, Premier-Lieuten. unt.

Ein Kaufmann,
verh. jetzt Leiter einer bedeutenden Fabrik-anlage, 35,000 Mark besitzend, sucht zum 1. Juli t. J. einen dauernden Vertrauensposten. Anfragen unter **N. P. 15031** befördert **Rudolf Mosse, Leipzig**.

6000 Mark
werden auf Hypothek gesucht. Adressen u. **R. D. 13** in der Exped. des Stett. Tagebl., Schulzenstr. 9, erb.

Zum Ausverkauf
8, Bollwerk, Budenhaus 8.

500 gute Winterüberzieher von 9 M. an bis zu den feinsten, sowie gute Winterjaquets und Röden von 5 M. an, auch sehr gute Hüte von 3 M. an, wie auch ganze komplette Anzüge, Regenmäntel, Knitsher- und Kaisermäntel zu jedem annehmbaren Preise, ein großer Vorrath Pelze von 18 M. an bis zu den feinsten, 400 Reise- und Pferdebeden von 3 M. an bis zu den allerfeinsten, sowie Reiselassen und Taschen, alles sehr billig, 2000 Paar gute Filz Pantoffeln, alle Größen sehr billig, ein großer Vorrath Schuhe und Stiefel für Herren, Damen und Kinder, sehr dauerhafte und elegante Arbeit zu sehr billigen Preisen, wie auch 500 Paar Halbstiefel in gemittelt und Wäschleder von 6 M. an, sowie warme Schuhe, halbe Schuhe und sehr gute Morgenstühle, wie auch sehr gute schwebende Holzschuhe, mit Filz gefüttert, eine sehr große Partie Revolver, Pistolen, Leichens, Güter- und Vorderlader-Gewehre, 200 Cylinder- und Anterhaken, sehr gute Harmonikas, Militärs- Utensilien, Ausrüstung für Seelenle, wie auch gute Regenstirme, Mägen, Hüte, Lächer, Handen, eigene geirichte Socken und mehrere nützliche Gegenstände sind billig zu kaufen nur bei

H. Friedländer, Bollwerk, Budenhaus 8.
Bitte genau auf meine Firma und Nummer zu achten.

Neumaugen
in 1/2-Schockfässern und ausgezählt offerirt
billigst

Heinrich North.

Den geehrten Damen Stettins und Umgegend ur Nachricht, daß ich, um den traurigen Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen und um genügende Beschäftigung zu haben, gedente sämtliche anzuferigenden Gegenstände bedeutend im Preise zu ermäßigen (so billig wie bei einer Schneiderin). Ich weise guter Schnitt und Ausführung der Kleider, glaube ich, ist hinlänglich den geehrten Damen bekannt und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Hugo Schmalfeld, Damenkleidermacherin.
Schulstr. 8, 3 Tr.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche z. 1. Dec. cr. einen Commis, gewandten Verkäufer.
Neck, Kreis Arnswalde. **C. Heidemann.**

Aux Caves de France
VON **Oswald Nier**,
Schulzenstrasse 41.
Alleinige Weinhandlung nebst Weinstuben zur Einföhr. garant. reiner ungegypfter franz. Natur-Weine u. **Champagner** zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen. **Preis-Cour.** u. **Verlangen gratis.**
Neu! Stamm-Frühstück: a 55 Pfg. incl. 1/4 Liter Wein 90 Pfg.
Table d'hôte von punkt 1—4 Uhr à Couvert Mark 1,20, im Accommodement Mark 1.
Heute Mittag - Menu: Erbs-Suppe, Ragout en tortue, Grünkohl mit Kastanien, Rippespeer mit Kartoffeln, Compot u. Salat, Butter und Käse.
Heute Abend-Menu: Ochsenschwanz-Suppe, italienischen Salat, Zunge in Madeira, Teltower Rübchen mit Hammel-Cotelettes, Roastbeef a l'anglaise mit Pommes de terre frites, Compot und Salat, Windbeutel mit Schlagsahne, Butter u. Käse mit Pumpernickel.
Speisen a la carte zu jeder Tageszeit.
Täglich frische französ. Austern in und ausser dem Hause, per Dutzend M. 0,90 und M. 1,60.

Thalia-Theater.
Große Gala-Vorstellung.
Auftreten sämtlicher Specialitäten, sowie der Regensänger und Tänzerinnen.
Ordre ist Schnarchen.
Schwan in 1 Akt.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf. **O. Reetz.**

Stadt-Theater.
Sonabend, den 23. November. Einmaliges Concert der Klavier-Virtuosin **Fräul. Dory Petersen**, Schülerin von **Franz Liszt**. Zum 21. u. letzten Male in dieser Saison: **Stieg im Frieden**. Nach dem 2. Akt: 1) Concert mit Orchesterbegleitung (Es dur) von **Franz Liszt**. Zum Schluss: 2) Polonaise brillante von **Liszt**, Ballade von **Chopin**, Walze von **Chopin**, Rhapsodie hongroise Nr. 12 von **Liszt**, sämtliche Pièces vorgelesen von **Fräul. Dory Petersen**.